

Kraniomandibuläre Dysbalancen als Voraussetzung für professionelle Leistungen am Musikinstrument?¹

P. Günther², K. Zima³, E.J. Seidel³, Weimar

Zusammenfassung

Für die Behauptung, kraniomandibuläre Dysbalancen seien die Voraussetzung für professionelle Leistungen am Instrument, scheint es Hinweise zu geben. Alle Sinne und Muskeln sind zum Instrumentalspiel nötig. Eine ganzkörperliche Balance durch das Zusammenspiel von Haltung, Atmung, Stabilität und Flexibilität ist unabdingbar. Sehr leicht kann diese Balance gestört werden. Eine therapeutische Intervention bei kraniomandibulärer Dysfunktion (CMD) kann Einschnitte in der Instrumentaltechnik zur Folge haben.

In der Klinik sollte demnach zwischen Dysbalancen und Dysfunktionen unterschieden werden. Dysbalancen können aus medizinischer Sicht zwar zu Problemen führen – bei Musikern häufig jedoch ohne Leidensdruck. Sie sind gewissermaßen eine unabdingbare und notwendige Folge des langjährigen Übens, um das Instrument mit Perfektion zu beherrschen. Kranio-mandibuläre Dysfunktionen können aus einer Fehlbelastung beim Instrumentalspiel resultieren. Als alarmierend empfinden wir, dass 80 % der Oboistinnen über Schmerzen während des Oboespielens klagen. Diese Daten dokumentieren eindeutig den Handlungsbedarf und die Auseinandersetzung mit dieser Problematik, um berufsbedingte Überlastungserkrankungen bei Musikern zu vermeiden.

Schlüsselworte

Kraniomandibuläre Dysbalancen, kraniomandibuläre Dysfunktionen, Überlastungserkrankungen, Musiker, Oboespieler

Summary

Craniomandibular imbalances as a prerequisite for playing a musical instrument professionally?

There appears to be evidence for the contention that craniomandibular imbalances are prerequisite for playing a musical instrument pro-

fessionally. All senses and muscles are needed to play an instrument. Total body balance achieved by the combination of posture, breathing, stability, and flexibility is essential. This can be easily disturbed. Therapeutic intervention to correct craniomandibular dysfunctions can disrupt the instrumental technique. In the clinical setting, a distinction should be made between imbalances and dysfunctions. From a medical point of view, imbalances can in fact lead to problems, but in musicians often without undue strain. They are to a certain extent an indispensable and necessary consequence of many years of practice to master the instrument to perfection. Craniomandibular dysfunctions result from improper biomechanical stress when playing the instrument. We find it alarming that 80% of all female oboists examined complained of pain while playing the oboe. These data clearly indicate the need for action to address these problems and prevent occupational overuse syndromes in musicians.

Key Words

Craniomandibular imbalances, craniomandibular dysfunction, overuse syndromes, musicians, oboists

Die Diskussion über berufsbedingte Erkrankungen bzw. Berufskrankheiten bei Musikern ist aktuell. [7,10,11,12,13] Meist wird das Spiel von unphysiologischer Haltung (Statik) und unphysiologischer Funktion begleitet. Neben der Körperhaltung spielt die Haltung und Fixierung des Instruments eine nicht zu unterschätzende Rolle. Zur unsymmetrischen Belastung unterschiedlicher Regionen des Bewegungssystems kommen oft aus funktioneller Sicht nicht akzeptable Sitz- und Sichtbedingungen. Dabei wird immer wieder die Fülle verschiedener Stressfaktoren beim Praktizieren höchster feinmotorischer Präzisionsarbeit diskutiert.

Eine Studie sollte das Vorhandensein kraniomandibulärer Dysbalancen und kraniomandibulärer Dysfunktionen (CMD) bei Musikern, im speziellen bei Oboistinnen, belegen. Das Ziel

¹ Dieser Beitrag wurde bereits in „Manuelle Medizin Band 43, Heft 4 - Aug. 2005 - Springer Verlag - S. 243-247“ veröffentlicht. Dem Springer-Verlag sind wir für die Genehmigung des Abdruckes sehr dankbar.

² Zentrum für Physikalische u. Rehabilitative Medizin, Sophien- und Hufeland - Klinikum Weimar

³ Lehrbereich Musikermedizin und Musikphysiologie der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar